Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 31

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bruno Knobel

Oerlingen oder Benken Drehscheibe Europas?

Die unabdingbare Forderung

Die Ressourcen der Welt sind begrenzt.

Der immer häufiger verwendete Begriff «Oekologie» bedeutet die Lehre von den Beziehungen der Lebewesen zu ihrer Umwelt.

Wir müssen unserem Land Sorge tragen!

Das Gebiet der Schweiz ist klein; im Hinblick auf die künftige natürliche Bevölkerungsvermehrung ist unser Raum beschränkt; wir müssen damit haushälterisch umgehen.

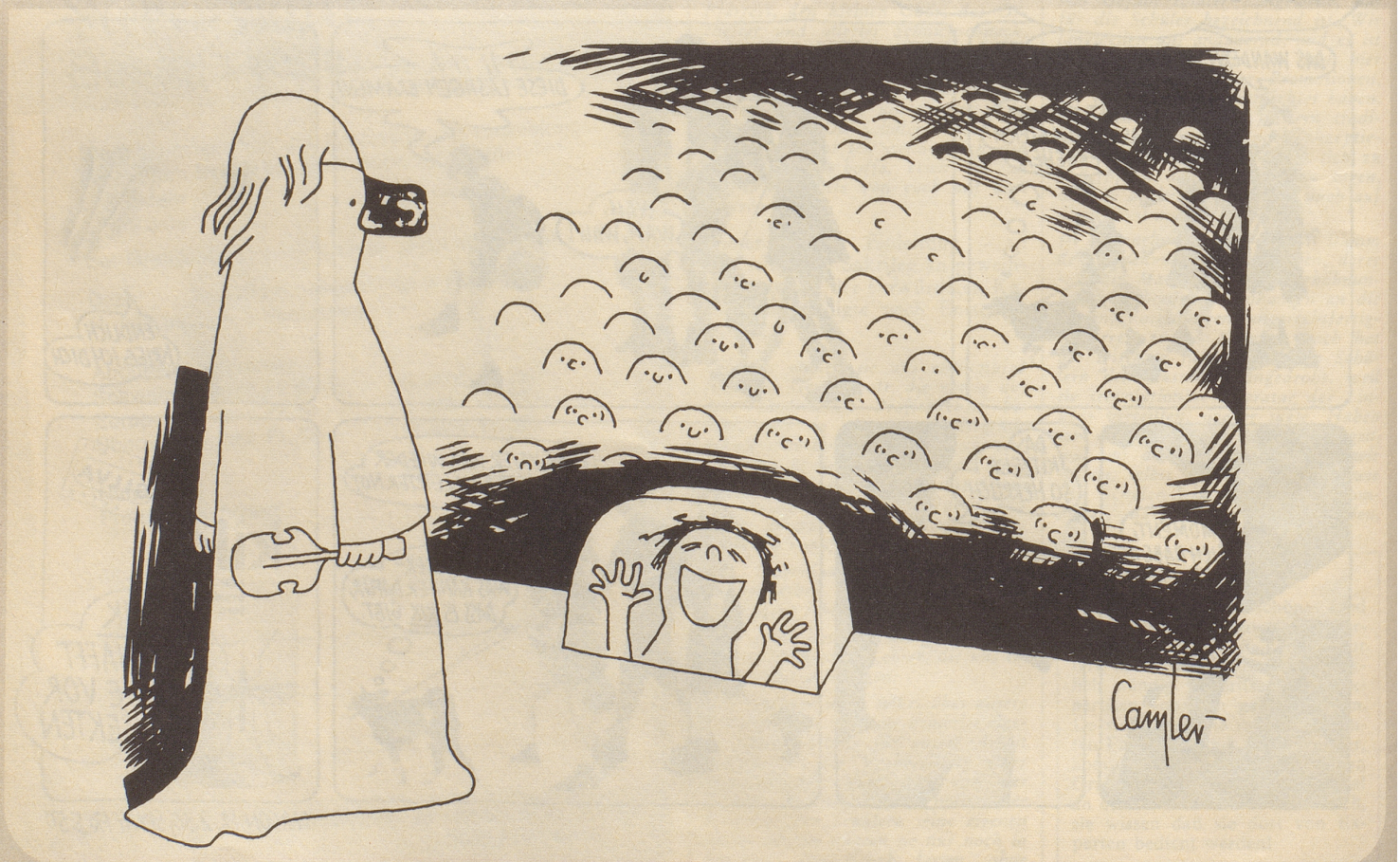
Die Ballungszentren vergrößern sich sehr rasch. Zwischen 1959 und 1968 wuchs zum Beispiel Winterthur um etwa 16 000, Schaffhausen um über 7000 Bewohner, und die Bevölkerungsvermehrung in den Agglomerationen Zürichs betrug im gleichen Zeitraum viele Zehntausende. Damit wachsen die verstädterten Gebiete, aber es wächst damit auch der Wert der natürlich gebliebenen Landschaft: als Lunge, als Erholungsgebiet.

Und das alles sind Binsenwahrheiten. Wir *reden* fast täglich davon, wir *sprechen* beispielsweise mit größter Selbstverständlichkeit von «Naherholungsgebieten» und davon, daß sie eine unabdingbare Notwendigkeit seien. Und sie sind es auch, in der Tat. Aber gelegentlich sollte man vielleicht nicht nur davon reden, sondern auch etwas dafür *tun*. Zum Beispiel, wenn etwas im Tun ist.

Es ist etwas im Tun

Im Zürcher Weinland ist beispielsweise etwas im Tun. Es ist eine reizvolle Landschaft zwischen Winterthur und Schaffhausen, zwischen Irchel sowie Rhein bei Rüdlingen und Frauenfeld, durchflossen von der Thur. In diesem Gebiet gibt es nicht nur die wunderschönen und natürlichen Uferzonen von Rhein und Thur, sondern noch Bauerndörfer von unverbildeter Schönheit: Die Riegelbauten etwa von Flaach oder Marthalen, von Ossingen und Stammheim sind nicht minder berühmt als Kloster und Landschaft Rheinau. Zahlreiche Naturschutzgebiete bergen eine selten gewordene Flora und Fauna. Die Bauern sind, bei aller Aufgeschlossenheit, Pferdefreunde geblieben – aber ich schreibe ja nicht im Auftrag einer weinländischen Verkehrszentrale, die es (vielleicht muß man sagen: leider) gar nicht gibt, sondern es drängt mich zu schreiben, weil in diesem Gebiet – das für die Nordostschweiz und den Raum Zürich ein «Naherholungsgebiet» par excellence ist – sich etwas tut. Die Bevölkerung des Weinlandes operiert zurzeit mit Klebetexten: «Betonland». Weil dieses Gebiet – in der Nord-Süd-Richtung bereits zerschnitten durch die N 4 (Zürich–Winterthur–Schaffhausen) – künftig noch weiter betonisiert werden soll.

Heiliger St. Florian

Ich zitiere einen Mann, der sich auskennt: «In Deutschland will man mit dem Bau der sogenannten Hochrhein-Schnellstraße (HRS) das Südende der deutschen Autobahn Hamburg–Frankfurt–Basel mit dem Bodensee-Raum verbinden. Von Lörrach bei Basel soll die HRS am deutschen Rheinufer entlang nach Waldshut führen. Für den Abschnitt Waldshut–Singen wurden zwei Varianten erwogen: Eine Nordvariante, völlig auf deutschem Territorium, und eine Südvariante durch das Zürcher Weinland, wobei dieses 15 km lange Stück Autobahn von den Schweizern gebaut, bezahlt und unterhalten würde. Die Vorliebe der deutschen Behörden für diese Südvariante ist vollauf begreiflich.» ‹Heiliger Sankt Florian, verschon' mein eignes Haus, zünd' lieber andere an›! Die Vorliebe für diese Südvariante soll auch bei Schweizer Behörden nicht gering sein.

Mehr noch: Vom deutschen Singen südwärts soll die sogenannte Europastraße (E 70) in die Schweiz führen, nämlich bei St. Katharinental den Rhein überqueren und